



Berghof Foundation

ZwischenWelten

Wie Krieg Kinder zeichnet

Begleitheft zum Dokumentarfilm
„ZwischenWelten - Wie Krieg Kinder zeichnet“
für den Einsatz im Unterricht

Impressum

© Berghof Foundation Operations GmbH
Altensteinstraße 48a
14195 Berlin
Germany
www.berghof-foundation.org
2016
Alle Rechte vorbehalten.

Berghof Foundation (Hrsg.): „ZwischenWelten – Wie Krieg Kinder zeichnet. Begleitheft zum Dokumentarfilm ‚ZwischenWelten – Wie Krieg Kinder zeichnet‘ für den Einsatz im Unterricht“. Tübingen 2016.

Mitarbeit

An der Erstellung dieser Broschüre haben mitgearbeitet:
Dagmar Nolden, Julia Oschinski, Nicole Rieber

Dank

An Ramin, Abdallah & Ibrahim
Nadja Büchler
Benjamin Dornis

Link

www.zwischenwelten-doku.de

Fotos & Bilder

ZwischenWelten/Benjamin Dornis (Titel, S. 3, S. 10)
UN Photo/John Isaac, UN Photo/Marco Dormino, UN Photo/Jeffrey Foxx, UN Photo/John Isaac, UN Photo/Evan Schneider, UN Photo/Clara Padovan, UN Photo/UNHCR/Glenna Gordon, UN Photo/UNHCR/Phil Behan, UN Photo/UNHCR/Phil Behan, UN Photo/Albert Gonzalez Farran, UN Photo/John Isaac, UN Photo/P. Moore, UN Photo/Martine Perret, UN Photo/P. Moore
Julia Oschinski (S. 17, 18)

Texte & Weltkarten

Dagmar Nolden, Julia Oschinski, Nicole Rieber; www.frieden-fragen.de

Inhaltsverzeichnis

1. Film im Unterricht

Hintergrund: Entstehungsgeschichte des Films	1
Einsatz des Films im Unterricht	2
Steckbrief der Protagonisten	3

2. Themen

Fluchtursachen Libanon & Afghanistan	4
Kriege und gewalttätige Konflikte weltweit	6
Warum fliehen Menschen?	7
Fluchtwege. Ramins Flucht	10
Weltkarte: Woher kommen die meisten Flüchtlinge?	11
Weltkarte: Wo leben die meisten Flüchtlinge?	12
Wie fliehen Menschen?	13
Ankommen in Deutschland: Kinder und Jugendliche an Schulen	16
Asylverfahren in Deutschland	17
Arbeitsauftrag Friedensvision: Wie würde Dein Bild aussehen?	20

3. Glossar

Begriffe und Erklärungen zum Thema	21
------------------------------------	----

1. Film im Unterricht

Hintergrund: Entstehungsgeschichte des Films

ZwischenWelten ist das Abschlussprojekt von Benjamin Dornis, Nadja Büchler und Nicole Rieber, die an der Universität Tübingen Medienwissenschaften im Master studierten. Der Entschluss, einen Dokumentarfilm über geflüchtete Kinder und Jugendliche zu machen, fiel bereits im Frühjahr 2014. Den Filmemachern war besonders wichtig, Kinder und Jugendliche das Erlebte aus ihrer Perspektive erzählen zu lassen. Deshalb wurden auf Aussagen von Experten bewusst verzichtet, lediglich die Eltern und eine Lehrerin ordnen das Gesagte der Kinder an wenigen Stellen ein.

Die Suche nach den geeigneten Protagonisten für den Film dauerte etwa sechs Monate. Die Studierenden nahmen Kontakt zu etwa 50 Einrichtungen, Vereinen und Freundeskreisen auf, in denen sich Menschen für und mit Geflüchteten engagieren. In diesem Zeitraum lernten sie Kinder und ihre Eltern kennen. Allerdings eigneten sich nicht alle Kinder für einen Dokumentarfilm, da sie beispielsweise noch zu jung waren. Zudem sollten die Kinder und Jugendlichen aus Kriegsgebieten stammen, da ein Teil des Filmes von ihren Erfahrungen mit Krieg und Gewalt in ihrer Heimat handeln sollte. Im Jahr 2014 gab es in Baden-Württemberg noch sehr wenige Familien aus Kriegsgebieten, ein Großteil der geflüchteten Menschen stammte aus der Balkanregion.

Durch eine engagierte Sozialarbeiterin der Caritas fanden sie Ramin, der mit seiner Familie zu Beginn des Projektes in einem Flüchtlingswohnheim in Stuttgart lebte. Über einen privaten Kontakt lernten die Filmemacher die beiden Brüder Abdallah und Ibrahim kennen. Auch sie lebten zum Beginn der Dreharbeiten in einem Flüchtlingswohnheim in Backnang.

Nach dem ursprünglichen Konzept des Dokumentarfilms hätte auch ein Mädchen porträtiert werden sollen, allerdings war es den Filmemachern nicht möglich, eine Protagonistin zu finden. Zum einen schien es in geflüchteten Familien aus Kriegsgebieten wie Syrien, Irak und Afghanistan weniger Mädchen zu geben. Dies mag daran liegen, dass die Flucht für Mädchen gefährlicher ist, da sie von sexualisierter Gewalt bedroht sind und deshalb oft in Kriegsgebieten oder den großen Flüchtlingslagern im Heimat- oder Nachbarland zurückbleiben. Zum anderen wollten einige Familien mit Mädchen nicht teilnehmen, weil sie Angst vor möglichen Konsequenzen hatten. Eine Familie befürchtete etwa, dass der Film vom syrischen Geheimdienst entdeckt würde und hatte Angst um die Familienmitglieder, die noch in Syrien lebten.

Fast ein Jahr lang begleiteten die Filmemacher die drei Protagonisten. Bevor es zu den ersten Dreharbeiten kam, gab es eine intensive Phase des Kennenlernens. Es musste zuerst eine Vertrauensbasis geschaffen werden, bevor die Kinder und Jugendlichen sich öffnen konnten. Die Filmemacher machten Ausflüge mit ihnen, besuchten sie zu Hause bei ihren Eltern und gewöhnten sie dann Schritt für Schritt an die Kamera. Die Interviews führte Nicole Rieber, die vor ihrem Master in klinischer Psychologie promoviert hatte. Oberstes Credo dabei war, die Kinder und Jugendlichen nicht zu retraumatisieren und ihre Grenzen zu respektieren.

Als besondere Methode des Erzählens wurde das Malen gewählt. Die Kinder wurden gebeten, zu bestimmten Themen (Zukunftsvision, Leben in Deutschland, Heimat) Bilder zu malen. Während des Malens wurden sie zu ihren Bildern und den jeweiligen Themen befragt. Gerade für Ramin war dies eine Möglichkeit, über seine Erlebnisse zu sprechen. Aber auch Ibrahim und Abdallah visualisierten hier eindrücklich ihre Gedanken und Vorstellungen.

Fast zwei Jahre lang waren die drei Filmemacher mit ihrem Dokumentarfilm beschäftigt. Im Februar 2016 feierten sie gemeinsam mit Ramin, Abdallah, Ibrahim und mit ihren Familien Premiere in einem Tübinger Kino. Für die Protagonisten war es ein emotionales Erlebnis, sich selbst und ihre Geschichte auf einer Kinoleinwand zu sehen. Aber vor allem ein schönes und wichtiges, gehört zu werden.

Einsatz des Films im Unterricht

Der Film „ZwischenWelten – Wie Krieg Kinder zeichnet“ wurde mehrmals bei Lehrkräftefortbildungen der Servicestelle Friedensbildung Baden-Württemberg eingesetzt. In diesem Kontext äußerten die Teilnehmenden wiederholt den Wunsch, über ein Begleitheft zum Film zu verfügen.

Die unterschiedlichen, in diesem Heft aufgegriffenen Themen sind schließlich durch den Dialog mit Lehrkräften zusammengestellt worden und können je nach Bedarf im Unterricht Eingang finden.

Die Dauer des Films beträgt insgesamt 32 Minuten. Er kann jedoch auch in drei Teilen rezipiert werden, da er auch filmisch in drei Kapiteln aufgebaut ist: Das erste Kapitel behandelt das Thema „Krieg“ (neun Minuten), das zweite das Thema „Flucht“ (zehn Minuten) und das dritte das Thema „Ankommen in Deutschland“ (13 Minuten). Entsprechend eignet sich der Film besonders gut, in kürzeren Abschnitten gezeigt und anschließend mit den Materialien in diesem Heft kombiniert zu werden.

Als Beispiel für eine Unterrichtseinheit könnte der Abschnitt zum Thema „Flucht“ angeschaut werden und anschließend das Kapitel „Warum fliehen Menschen?“ mit den Schülerinnen und Schülern unter der Frage „Welche Fluchtgründe treffen auf die Protagonisten im Film zu? Fehlen welche?“ bearbeitet werden. Weltkarten veranschaulichen die Antworten auf häufig gestellte Fragen von Kindern und Jugendlichen wie beispielsweise: „Wo leben aktuell die meisten Flüchtlinge?“. Die in diesem Heft und auf www.friedenfragen.de verfügbare Weltkarte zeigt etwa, dass 2015 die meisten Geflüchteten in Ländern wie der Türkei und Pakistan lebten.

Abschließend bietet ein umfassendes Glossar zur Thematik einerseits die Möglichkeit für die Lehrkraft, sich kurze Informationen anzulesen (bspw. zur Dublin-Verordnung I, II, III oder zur Genfer Flüchtlingskonvention), andererseits kann es auch Schülerinnen und Schülern an die Hand gegeben werden, um sich mit bestimmten Begriffen auseinanderzusetzen und sich darüber zu informieren.

Thema Wie fliehen Menschen?

Thema Fluchtursachen

Thema Asylverfahren in Deutschland

**„ZwischenWelten -
Wie Krieg Kinder zeichnet“**

Länge: 32:00 Minuten

Genre: Dokumentarfilm

Jahr: 2016

Bezug: Shop der Berghof Foundation

<http://www.berghof-foundation.org/nc/de/shop/>

Thema Friedensvisionen

Thema Ankommen in Deutschland

Glossar

Steckbrief der Protagonisten

Ibrahim



ZwischenWelten/Benjamin Dornis

Ibrahim ist während der Dreharbeiten 16 Jahre alt und wurde im Libanon geboren. Er wohnte mit seiner Familie in Tripoli nahe der syrischen Grenze. Als die Konflikte dort immer mehr mit Gewalt ausgetragen wurden, floh er mit seiner Familie nach Deutschland. Dort lebt er zum Zeitpunkt des Films seit 1,5 Jahren und macht seinen Schulabschluss. Danach wird er eine Lehre als Kfz-Mechaniker beginnen.

Abdallah



ZwischenWelten/Benjamin Dornis

Abdallah, auch Ascha genannt, ist der kleine Bruder von Ibrahim. Er ist im Film 14 Jahre alt, spielt gerne Fußball und fährt Fahrrad. Er wurde im Libanon angeschossen, als er mit seinem Bruder unterwegs war. Er geht in die VKL-Klasse der Mörikeschule in Backnang.

Ramin



ZwischenWelten/Benjamin Dornis

Ramin wurde 2003 geboren und kommt aus Afghanistan. Die Familie war sechs Jahre lang auf der Flucht, Stationen waren u.a. Ungarn, Dänemark, Schweden und Norwegen.

Zum Zeitpunkt der Dreharbeiten lebt Ramin seit 1,5 Jahren mit seinen Eltern, seinem kleinen Bruder Mohammed und seiner Großmutter in Deutschland.

2. Themen

Fluchtursachen

Libanon

Steckbrief

Fläche: 10.452 km
Hauptstadt: Beirut
Einwohnerzahl: ca. 6,1 Millionen
Bevölkerung: überwiegend Araber (Libanesen, Palästinenser, Syrer, Iraker); ethnische Minderheiten: Armenier, Kurden.
Landessprache: Arabisch
Religionen: überwiegend sunnitische und schiitische Muslime, maronitische Christen; Minderheiten: griechisch-orthodoxe Christen, alawitische Muslime, Drusen, Christen, Juden.

Was ist los im Libanon?

Von 1975 – 1990 herrschte im Libanon ein Bürgerkrieg, in den neben libanesischen Milizen auch Einheiten der palästinensischen PLO, Syriens und Israels involviert waren. 1982 marschierten im Zuge des Libanonkrieges israelische Truppen bis zur libanesischen Hauptstadt Beirut. Diese zogen sich erst im Jahr 2000 nahezu vollständig aus dem Libanon zurück. Seit dem Ende des Bürgerkrieges 1990 kam es immer wieder zu gewaltsamen kriegerischen Konflikten. Zuletzt im Jahr 2006, in Form von Ausschreitungen zwischen der Hisbollah und Israel.

Die Hisbollah ist eine schiitische Partei mit einem gewaltsamen radikalen Flügel, die den Revolutionsführer der Islamischen Republik Iran, Ajatollah Chamene'i, als obersten geistlichen Führer anerkennt. Sie entstand während des Bürgerkrieges als ein Zusammenschluss schiitischer Gruppierungen, die aus dem Untergrund Widerstand gegen die israelische Invasion leisteten. Seit 1992 ist sie in der libanesischen Nationalversammlung vertreten. Mehrere Staaten, darunter die USA, Kanada und Israel haben insbesondere den militanten Arm der Hisbollah als Terrororganisation eingestuft.

Der Libanon ist ein Nachbarland von Syrien und selbst stark vom dortigen Krieg betroffen. Mit einer Einwohnerzahl von ca. 4,5 Millionen Libanesinnen und Libanesen hat das Land bis heute etwa eine Millionen syrische Geflüchtete aufgenommen, was etwa einem Viertel der Gesamtbevölkerung entspricht. Im Vergleich hierzu wurden im Gesamtjahr 2015 in den 28 Staaten der Europäischen Union rund 1,3 Millionen Asylanträge gestellt. Während im Libanon die Zahl der nicht registrierten Flüchtlinge unbekannt ist und Schätzungen zufolge noch weitaus höher liegt, ist die Zahl der im Jahr 2015 in die EU eingereisten Geflüchteten, die eventuell bereits registriert sind, jedoch noch keinen Antrag gestellt haben, ebenfalls unbekannt.

Durch die hohen Zuzugszahlen geflüchteter Syrerinnen und Syrer wird das gesellschaftliche Gleichgewicht innerhalb des Libanon auf eine Zerreißprobe und die politischen und gesellschaftlichen Strukturen vor eine neue Herausforderung gestellt.

In der Vergangenheit hat der Libanon bereits immer wieder Geflüchtete, darunter insbesondere Palästinenserinnen und Palästinenser, aufgenommen. Diese leben heute teilweise in dritter Generation mehrheitlich in einem der zwölf palästinensischen Flüchtlingslager.

Menschenrechtsorganisationen mahnen unter anderem immer wieder bestehende systematische Diskriminierung von Frauen und Minderheiten sowie die exzessive Anwendung von Gewalt durch (staatliche) Sicherheitskräfte an.

Mehr als zwei Jahre hat es im Libanon keinen Präsidenten gegeben. Das dadurch entstandene Machtvakuum, welches erst im November 2016 durch die Wahl von Präsident Michel Aoun und die erneute Ernennung von Hariri zum Ministerpräsidenten beigelegt wurde, ist beispielhaft für die Schwäche des libanesischen Zentralstaates. Diese wird auch in der nicht funktionierenden Müllversorgung deutlich. Fehlende Gesetzgebung, hohe Korruption und ein stark wachsendes Müllaufkommen haben in den vergangenen Jahren für stetig wachsende Müllberge in den Straßen und schwindendes Vertrauen der Zivilgesellschaft in die staatliche Müllversorgung gesorgt.

Afghanistan

Steckbrief

Fläche: 652.864km²
Hauptstadt: Kabul
Einwohnerzahl: ca. 32,5 Millionen
Bevölkerung: Paschtunen, Tadschiken; ethnische Minderheiten: Hazara, Usbeken, Aimaken, Turkmenen, Belutschen, Nuristani.
Landessprache: Paschtunisch und Dari
Religionen: überwiegend hanafitische Sunniten; Minderheiten: imamitische Schiiten, Hindus, Sikhs.

Was ist los in Afghanistan?

Der Krieg in Afghanistan wurde 2001 unter Führung der USA begonnen. Ziele waren die Verfolgung der Terroristen der Organisation Al-Qaida und der Sturz der im Land herrschenden Taliban. Unter dem NATO-Einsatz „ISAF“ waren bis 2014 Soldaten und Soldatinnen aus über 40 verschiedenen Nationen im Land stationiert, auch aus Deutschland. Heute gibt es die Nachfolgemission der NATO „Resolute Support“. Daran beteiligen sich 980 Soldaten und Soldatinnen der Bundeswehr.

Die Regierungen der Länder, die in Afghanistan im Einsatz sind, begründen den Krieg damit, dass sie Afghanistan Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmung bringen wollen. Das sei auch ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung des Terrorismus. Allerdings wird das Militär von Teilen der Bevölkerung nicht als Befreier empfunden, sondern eher als Besatzer. Auch in Deutschland und in vielen anderen Ländern gibt es kritische Stimmen aus der Bevölkerung. Sie werfen den am Krieg beteiligten Regierungen vor, dass es ihnen vor allem um den Einfluss in der Region von Afghanistan und seinen Nachbarländern gehe.

Es zeichnete sich ab, dass der Krieg in Afghanistan von den beteiligten Staaten militärisch nicht zu gewinnen war. Hinzu kamen die enormen Kosten der Kriegsführung. Deshalb haben die meisten ausländischen Truppen 2014 das Land verlassen. Die afghanische Regierung soll nun selbst für die Sicherheit im Land zuständig sein. Die Folgemission der NATO soll weitere 10 Jahre dauern. Dabei geht es ausschließlich um die Ausbildung der afghanischen Streitkräfte.

Im Oktober 2016 hat die Europäische Union mit der Regierung in Kabul ein sogenanntes Rückübernahmeabkommen beschlossen. Dieses vereinbart die enge Zusammenarbeit der Europäischen Union und Afghanistans bei der Rückführung abgelehnter afghanischer Asylbewerberinnen und Asylbewerber und illegaler Migrantinnen und Migranten. Im Gegenzug erhält die afghanische Regierung Finanzmittel für Wiederaufbau des vom jahrelangen Krieg zerstörten Landes. Auch zwischen Deutschland und Afghanistan gibt es eine vergleichbare Vereinbarung. Diese Rückübernahmeabkommen gehen davon aus, dass es innerhalb Afghanistans Orte gibt, an denen die zurückkehrenden Menschen sicher leben können. Einige Staaten und Menschenrechtsorganisationen widersprechen dieser Annahme.

Kriege und bewaffnete Konflikte 2015 weltweit

Länder, in denen 2015 Kriege oder bewaffnete Konflikte herrschten

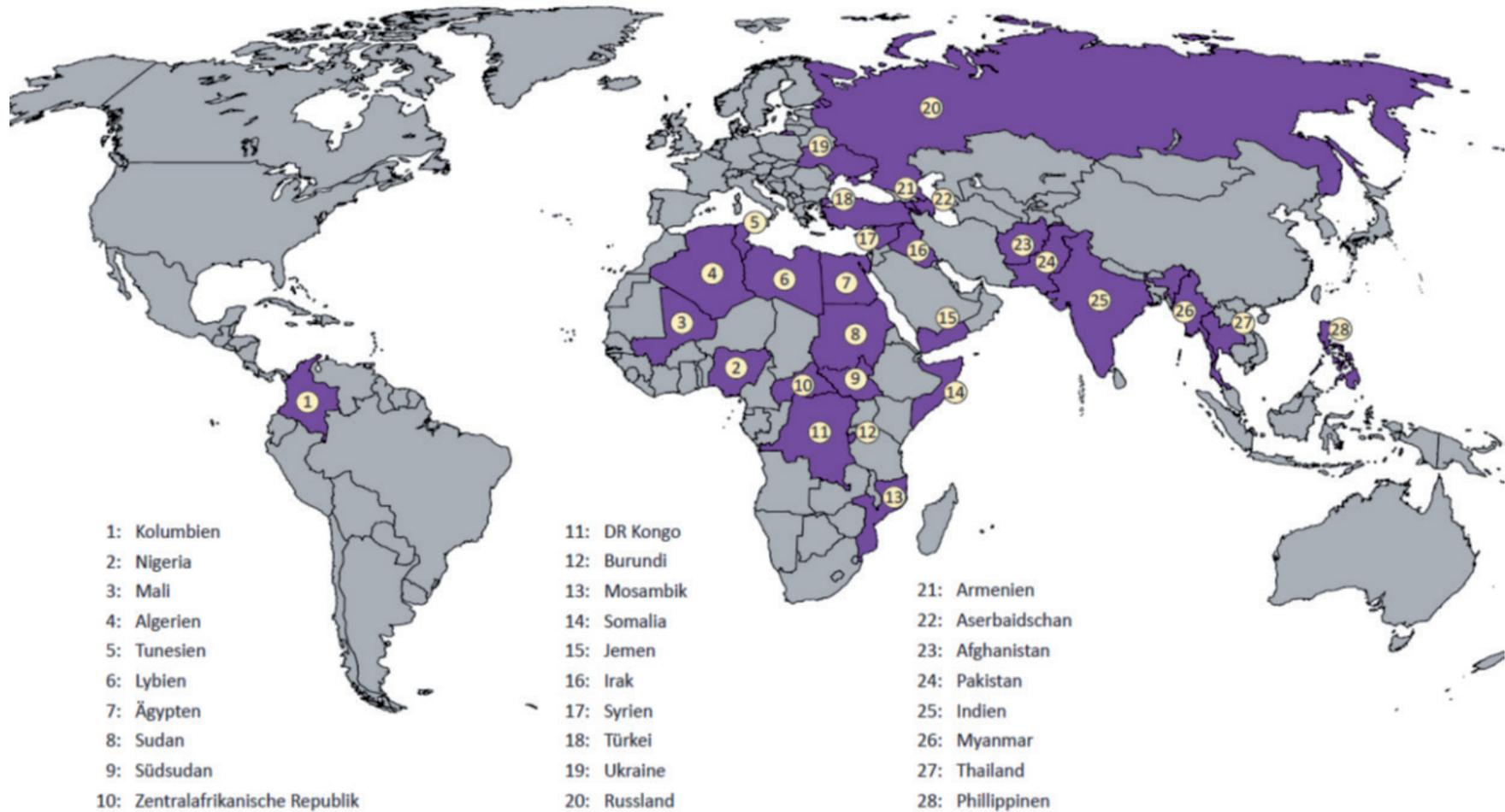


Abbildung 1: www.frieden-fragen.de

Warum fliehen Menschen?

1) Fluchtursache Krieg



UN Photo/John Isaac

Die meisten Menschen fliehen aktuell, weil in ihrer Heimat Krieg und Gewalt herrschen. Das Leben im eigenen Land ist zu gefährlich.

Die Menschen können sich nie sicher fühlen, wenn sie auf die Straße gehen. Vielleicht fallen plötzlich Schüsse oder die Häuser und Straßen sind so zerstört, dass man nur schlecht zu einem anderen Ort kommt.

Deswegen ist es in solchen Kriegssituationen auch schwierig, für ausreichend Nahrung zu sorgen. Kinder können im Krieg auch nicht mehr zur Schule gehen, weil der Weg dorthin zu gefährlich ist oder alle Gebäude unbednutzbar und kaputt sind.

Manchmal werden Kinder und Jugendliche sogar von unterschiedlichen Gruppen gefangen und dann gezwungen, für sie zu kämpfen. Deshalb fliehen viele junge Menschen auch alleine und müssen ihre Familien zurücklassen. Viele Menschen halten es für einige Zeit aus, unter solch schrecklichen Umständen zu leben. Doch wenn sich über mehrere Jahre nichts verändert und keine Besserung der Lage in Sicht ist, verlieren viele die Hoffnung.

Dieser schlimme Blick in die eigene Zukunft treibt auch jene Menschen in die Flucht, die die Kriegssituation über längere Zeit ausgehalten haben.

2) Fluchtursache Terrorismus



UN Photo/Marco Dormino

Wenn Terrorgruppen im eigenen Land Angst verbreiten, fliehen die betroffenen Menschen oftmals vor dieser unberechenbaren Gewalt.

Diese Gruppen haben eine andere Vorstellung davon, wie alle Menschen leben sollten.

Mit Gewaltakten verbreiten sie Angst und Schrecken, um sich Gehör und Respekt zu verschaffen oder Macht zu zeigen. Terroristische Gruppen wenden Gewalt an, um andere Menschen zu zwingen, das zu tun, was sie sagen.

Oftmals kämpft die Regierung oder sogar andere Länder mit Soldaten gegen diese Terrorgruppen. So entwickeln sich oft kriegsähnliche Zustände, die die Flucht von noch viel mehr Einheimischen fördern.

Viele Menschen fliehen vor Terrorgruppen innerhalb des eigenen Landes (Binnenvertriebene) und hoffen, dass die Terroristen nicht so weit kommen. Oder sie gehen in ein ganz anderes Land.

3) Fluchtursache Klima



UN Photo/Jeffrey Foxx

Wieder andere Menschen müssen ihr Zuhause verlassen, weil das Klima in ihrer Heimat ein Leben dort sehr schwer macht.

Flüsse trocknen aus, die nicht nur wichtig für Menschen, sondern auch für Tiere und die Bewässerung von Feldern sind. Schnell wird hier die Nahrung knapp und Hunger zu einem großen Problem. Aber auch Überschwemmungen können Gründe für Flucht sein.

Klimatische Probleme und Veränderungen der Umwelt treffen meist die ohnehin schon ärmsten Länder und Bevölkerungen dieser Welt.

Die Menschen dieser Länder, die aufgrund des Klimas fliehen müssen, bleiben meist im eigenen Land (Binnenflüchtlinge), weil sie sich eine Flucht in andere Länder nicht leisten können.

4) Fluchtursache Diskriminierung



UN Photo/John Isaac

Auch Diskriminierung kann ein Fluchtgrund sein. Diskriminierung bedeutet, dass manche Menschen oder bestimmte Gruppen in einem Land benachteiligt werden und in der Politik und der Gesellschaft nicht so behandelt werden wie alle anderen.

Es gibt auch Länder in Europa, aus denen Menschen fliehen, weil sie diskriminiert werden. Vor allem aus dem sogenannten Balkan – einer Region im Südosten Europas, zu der Länder wie Serbien, Mazedonien, Albanien, Kosovo und Bosnien gehören.

Hier leben viele unterschiedliche Bevölkerungsgruppen innerhalb der einzelnen Staaten. Sie haben verschiedene kulturelle Hintergründe oder gehören verschiedenen religiösen Glaubensrichtungen an.

In den 1990er Jahren gab es in dieser Region noch viele Kriege und Konflikte um Grenzen, Staatsgebiete und Unabhängigkeit. Die Menschen haben bis heute unter den Folgen dieser Konflikte zu leiden. Oft kommt es auch zu Diskussionen und Streit über die Vergangenheit.

Die meisten Flüchtlinge, die aus der Balkanregion kommen, gehören zu der Gruppe der Roma. Roma werden in vielen Ländern diskriminiert und haben begrenzte Möglichkeiten, in die Schule zu gehen oder Arbeitsplätze und Anerkennung von den anderen Menschen im Land zu bekommen.

Sie fliehen also, weil ihnen ein angemessenes Leben im eigenen Land nicht ermöglicht wird.

5) Fluchtursache Not



UN Photo/Evan Schneider

Andere Menschen fliehen, weil es in ihrer Heimat nicht genug zu Essen und zu Trinken gibt.

Oft sind das Länder, in denen vor einiger Zeit erst ein Krieg oder Konflikt stattgefunden hat. Weil dabei viel zerstört wurde, ist die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung, aber auch mit Schulbildung und Arbeitsplätzen nach wie vor schwierig.

Menschen aus diesen Ländern fliehen, um genug Essen, Trinken, Bildung und Arbeit zu bekommen und ihre Zukunft besser gestalten zu können.

6) Fluchtursache Unterdrückung



UN Photo/Clara Padovan

In manchen Ländern, wie zum Beispiel Gambia oder Eritrea, ist ein Alleinherrscher an der Macht, der seinen Bürgerinnen und Bürgern nicht erlaubt, ihre eigene Meinung zu sagen oder eigene Entscheidungen zu treffen. Es gibt nur eine einzige Partei und alle öffentlichen Medien gehören der Regierung. Die Bürgerinnen und Bürger können nicht selbst entscheiden, was sie lernen und arbeiten wollen, sondern müssen das machen, wozu die Regierung sie zwingt.

In Eritrea müssen zum Beispiel alle jungen Menschen den Militärdienst leisten, ohne zu wissen, für wie lange. Viele sind über 10 Jahre lang beim Militär, obwohl sie das gar nicht wollen. Wenn man nicht tut, was die Regierung befiehlt, droht einem das Gefängnis, Folter und immer wieder werden Menschen sogar umgebracht.

Menschen fliehen aus diesen Ländern, um Freiheit, Gerechtigkeit und Sicherheit zu haben.

Wer sich entscheidet zu fliehen, darf dies niemandem aus der Familie oder Freunden erzählen. Denn die Regierung versucht, die Fliehenden auch über weite Strecken hin zu verfolgen. Oder sie bestraft sogar die zurückbleibenden Familien dafür, dass einer ihrer Verwandten geflohen ist.

Fluchtwege

Ramins Flucht

Ramin war insgesamt sechs Jahre auf der Flucht. Diese hat ihn durch 12 Länder geführt. In Ungarn wurde seine Familie erstmals registriert. Damit war Ungarn für das Asylverfahren zuständig. Die Familie entschied sich auf Grund der schwierigen Lebensbedingungen weiter zu reisen. Sie wurden jedoch nach Ungarn zurückgeführt. Schließlich konnten sie 2013 im Rahmen eines Abkommens zwischen Deutschland und Ungarn legal nach Deutschland einreisen und hier einen Asylantrag stellen. Weitere Informationen zu den Hintergründen des Abkommens, sind nachzulesen bei: <http://fluechtlingsrat-bw.de/informationen-ansicht/fluechtlinge-fluechten-von-ungarn-nach-deutschland.html> [Stand: 22.11.2016].



Abbildung 2: Quelle: ZwischenWelten

Woher kommen aktuell die meisten Flüchtlinge?

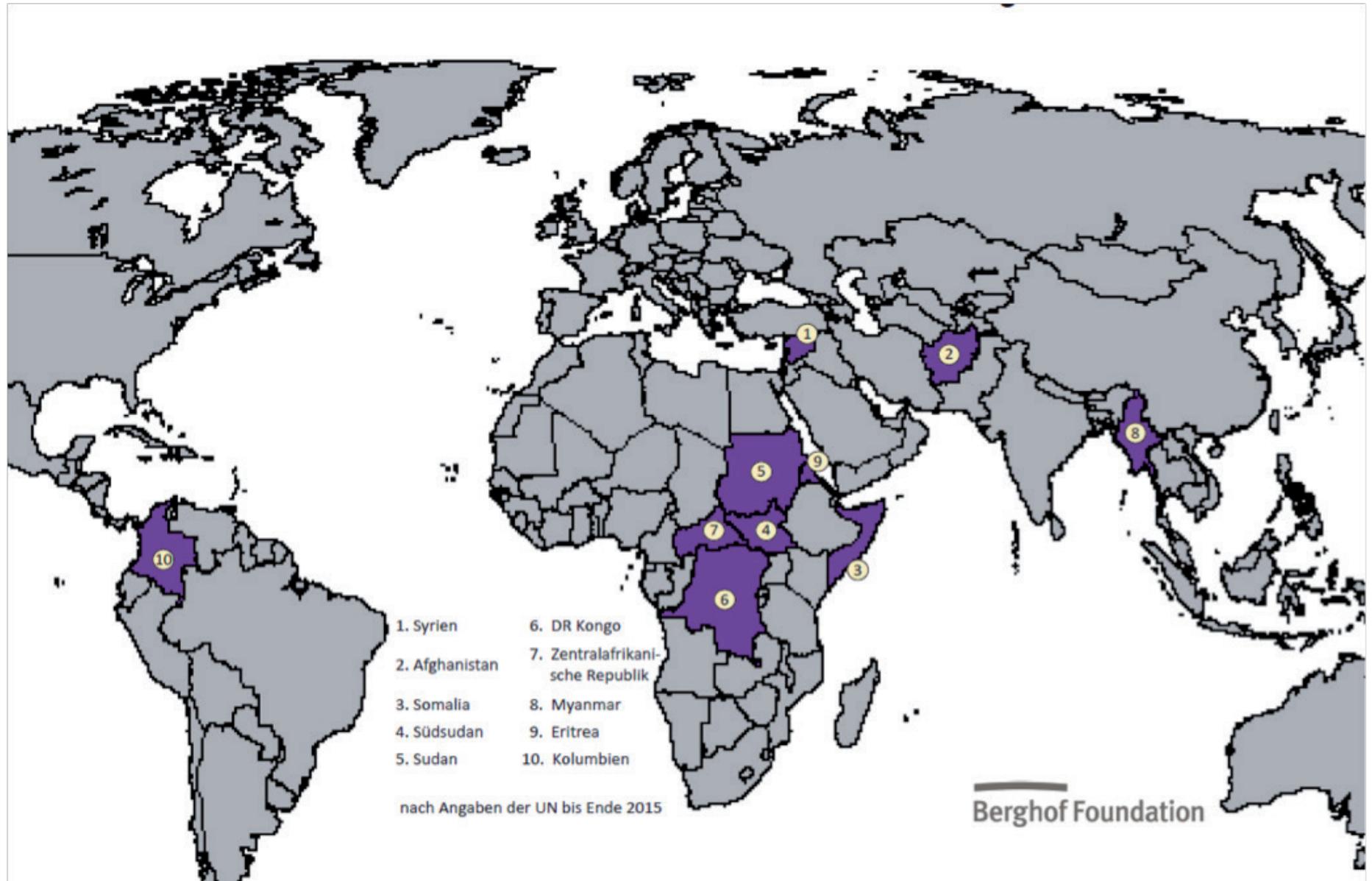


Abbildung 3: www.frieden-fragen.de

Wo leben aktuell die meisten Flüchtlinge?

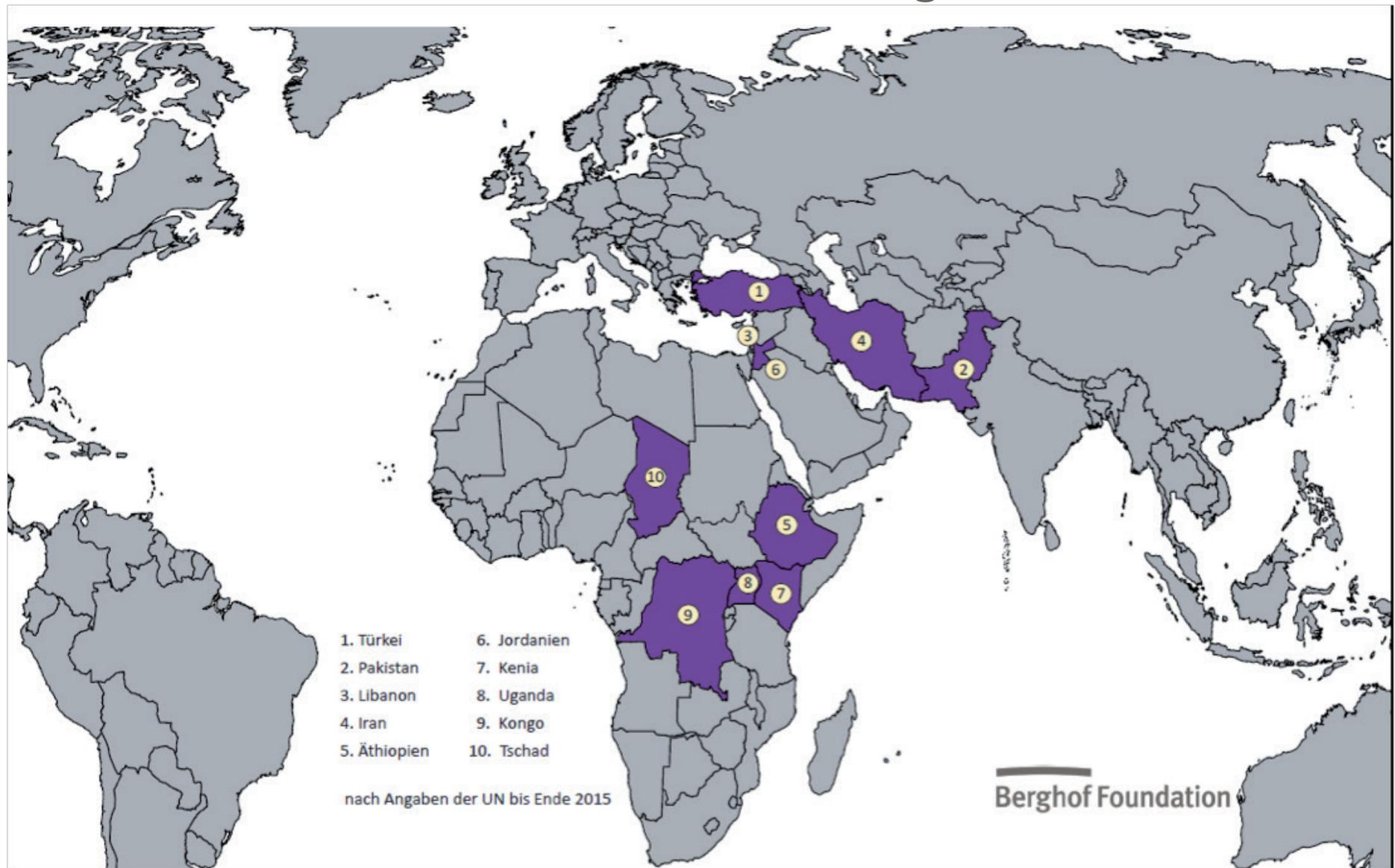


Abbildung 4: www.frieden-fragen.de

Wie fliehen Menschen?

1) Zu Fuß



UN Photo/UNHCR/Glenna Gordon

Fast alle flüchtenden Menschen müssen Teile ihrer Flucht zu Fuß zurücklegen.

Vor allem Binnenvertriebene ziehen mit allem, was sie tragen oder auf kleinen Handwägen oder Karren unterbringen können, in ihrem eigenen Land in sichere Regionen. Menschen, die innerhalb ihres eigenen Landes fliehen, gehören oft zu den ärmsten oder schwächsten. Sie fliehen oft deshalb zu Fuß und nicht so weit, weil es das einzige ist, das sie sich leisten können.

2) Mit dem Boot



UN Photo/UNHCR/Phil Behan

Menschen, die aus nordafrikanischen Ländern oder der Türkei über das Mittelmeer nach Europa fliehen, benötigen einen Platz an Bord eines Schiffes für die Überfahrt. Weil viele Menschen diesen Fluchtweg nutzen, haben sich sogenannte Schleppernetzwerke gebildet. Sie stellen Boote oder Schiffe, manchmal auch Rettungswesten für die Flüchtenden zur Verfügung und verlangen viel Geld für die gefährliche Überfahrt. Eine Überfahrt kann ungefähr 1000€ kosten.

Aber auch Menschen, die in Nachbarländer fliehen, gehen häufig zu Fuß. Manchmal können sie ein eigenes Auto oder einen Bus oder andere Fahrzeuge für eine Flucht über die Grenze benutzen. Weil viele Flüchtlinge aber aus Ländern fliehen, in denen Krieg und Zerstörung herrscht, ist die Infrastruktur von Straßen und Fahrzeugen oft gar nicht mehr gegeben.

Viele Menschen müssen außerdem heimlich fliehen, damit zum Beispiel ihre Regierung nichts von ihrer Flucht mitbekommt und sie dafür bestraft. Deswegen gehen viele Menschen auch nachts in der Dunkelheit über Grenzen in Nachbarländer. Selbst, wenn sie z.B. ein Auto hätten, könnten sie es zur Flucht nicht benutzen, weil sie von Polizeikontrollen an den Grenzübergängen aufgegriffen werden könnten. Meistens haben sie auch keine gültigen Einreisepapiere, um offiziell in ein anderes Land zu gehen.

Die Schleppernetzwerke sind eigentlich illegal. Trotzdem funktionieren sie bis heute und sind für viele Flüchtlinge die einzige Möglichkeit, nach Europa zu kommen.

In sozialen Netzwerken, wie zum Beispiel Facebook, kann man mittlerweile Schlepperorganisationen kontaktieren und sich für eine Überfahrt z.B. vom Libanon aus „anmelden“. In anderen Fällen erzählen Flüchtlinge davon, dass sie beispielsweise in Istanbul in einem Café saßen und direkt von Schleppern angesprochen wurden, ob sie über das Meer nach Europa wollen. Schlimm daran ist einerseits, dass die Schlepper die flüchtenden Menschen in ihrer schrecklichen Lage ausbeuten und sich teuer bezahlen lassen. Hinzu kommt, dass die Boote oft in sehr schlechtem Zustand sind und zu viele Menschen in einem Boot sitzen müssen, was eine große Gefahr für die Flüchtenden darstellt. Jeden Tag sterben viele Flüchtende auf der Überfahrt auf dem Mittelmeer nach Europa.

3) Mit dem Flugzeug



UN Photo/UNHCR/Phil Behan

Für die meisten Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen wollen, ist es unmöglich, ein Flugzeug zu nehmen – obwohl viele den Flug bezahlen könnten. Das liegt daran, dass man nur dann mit einem Flugzeug fliegen oder überhaupt einen Flug buchen kann, wenn man einen Pass und ein Visum für das Zielland hat.

Ein Visum für Deutschland muss beispielsweise im Ausland meist in einer deutschen Botschaft beantragt werden. Die deutsche Botschaft kann dann ein Visum – also eine Reiseerlaubnis – ausstellen. Damit kann man einen Flug buchen.

Das Problem ist, dass in vielen Ländern, aus denen die meisten Flüchtlinge gerade fliehen, Krieg herrscht. Deutsche oder andere internationale Botschaften schließen aus Sicherheitsgründen ihre Büros in diesen Ländern. Folglich kann auch niemand mehr ein Visum beantragen.

Viele Syrerinnen und Syrer versuchen aber auch in anderen Ländern einen Termin in einer deutschen Botschaft zu bekommen, um ein Visum zu beantragen. Zum Beispiel im Libanon oder in der Türkei. Da es mittlerweile so viele Menschen sind, die das vorhaben, kann es sein, dass sie mindestens ein Jahr auf einen Termin warten müssen.

Ein Visum bekommen nur die Menschen, die ausreichend Gründe dafür haben. Jemand, der eine Arbeit in Deutschland aufnehmen wird und das bereits belegen kann, bekommt zum Beispiel leicht ein Visum. Auch Flüchtlinge, die Verwandte in Deutschland haben und dank des Rechts des „Familiennachzuges“ nachreisen dürfen, bekommen ein Visum.

Manche europäische Staaten nehmen aber auch sogenannte „Kontingentflüchtlinge“ auf. Das sind Menschen aus Ländern wie Syrien, die aus „humanitären Gründen“ zum Beispiel in Deutschland direkt aufgenommen werden. Ihnen wird ein Flug nach Deutschland bezahlt, sie erhalten einen sicheren Aufenthaltsstatus, können hier arbeiten gehen und eine Wohnung beziehen. Auch andere europäische Länder wie beispielsweise Luxemburg nehmen solche Kontingentflüchtlinge auf. Kontingentflüchtlinge werden nach bestimmten Gründen ausgewählt, zum Beispiel, wenn sie schwer erkrankt sind und eine Behandlung benötigen oder wenn sie bereits nahe Verwandte in dem Zielland haben.

5) Mit öffentlichen Zügen oder Bussen



UN Photo/Albert Gonzalez Farran

Andere Menschen sind auf die Regierungen der Länder, innerhalb derer sie flüchten, angewiesen.

Zum Teil werden Züge und Busse organisiert, die die fliehenden Menschen transportieren.

Manchmal sind sie kostenlos, manchmal müssen die Flüchtlinge aber auch dafür bezahlen.

In Europa kann eine Fahrt in einem Bus in Serbien zum Beispiel zwischen 25 und 35 € kosten – je nachdem wie weit man fährt. Kinder werden meist kostenlos mitgenommen.

In Ländern wie Österreich oder Deutschland müssen die Flüchtlinge meist nichts für Busse bezahlen. Hier werden die erschöpften Menschen von den Grenzen in Städte gebracht, wo sie sich registrieren lassen und Asyl beantragen können.

6) Mit Autos oder Lastwagen

Es gibt Menschen, die in einigen Ländern für Flüchtlinge Transportmöglichkeiten bereitstellen – zum Beispiel Boote, manchmal auch Autos oder Lastwagen. Meistens verlangen diese Menschen viel Geld dafür, dass sie flüchtende Menschen hier mitnehmen, man nennt sie Schlepper oder Schleuser. Sie nutzen die Situation der Flüchtlinge aus und handeln illegal.

In Europa werden vor allem in den südlichen Balkanstaaten zum Beispiel Fahrzeuge und Fahrer bereitgestellt, die die Flüchtlinge weiter in den Norden Europas fahren sollen.



UN Photo/John Isaac

Nur die Flüchtlinge, die auf ihrer bisherigen Flucht noch nicht alles ausgegeben haben, nicht ausgeraubt wurden oder auf ihrer Überfahrt über das Mittelmeer alles verloren haben, können sich das also leisten.

Manche Schlepper nehmen Flüchtlinge auch in Lastwagen mit, die nicht dafür geeignet sind, Menschen zu transportieren. Das kann sehr riskant und sogar lebensgefährlich für die Flüchtlinge sein. In manchen Ländern ist es auch erlaubt, dass Taxis Flüchtlinge befördern. Die Fliehenden, die sich an diesem Punkt ihrer Flucht ein Taxi noch leisten können, dürfen es dann benutzen. Diese Fahrten können mehrere Hundert Euro kosten.

Ankommen in Deutschland: Kinder und Jugendliche in Schulen

Zahlen & Fakten

„Betrachtet man die Verteilung nach Staatsangehörigkeiten, lässt sich deutlich der Einfluss globaler Krisen und Kriege erkennen: Ein auffallend hoher Anstieg ist bei Zuzügen aus Syrien, Afghanistan und dem Irak zu verzeichnen. Dies stimmt mit den gestiegenen Asylerstanträgen der letzten Jahre überein. Gegenüber 2014 ist 2015 bei den Anträgen für 0- bis 25-jährige ein Zuwachs von 160 Prozent zu verzeichnen. Der weiterhin starke Anstieg der Zahl der Asylerstanträge in der ersten Jahreshälfte 2016 mag auf den ersten Blick überraschen, da seit März 2016 aufgrund des EU-Abkommens mit der Türkei weniger geflüchtete Menschen Deutschland erreichen (...). Er lässt sich jedoch durch den Ablauf des Asylverfahrens in Deutschland und verzögerte Bearbeitungszeiten beim BAMF im Jahr 2015 erklären. Dadurch können Asylerstanträge nur zeitversetzt zum Zuzug nach Deutschland gestellt werden (vgl. ebd.), so dass sich das Bild zwischen Zuzug und Asylerantragstellung verzerrt darstellt und ein Teil der im Jahr 2015 nach Deutschland eingereisten Menschen erst 2016 Asyl beantragen können. Mit einem Rückgang der Asylerstanträge ist daher erst zeitverzögert zu rechnen. Die Entwicklung seit 2015 hat außerdem gezeigt, dass sich die Zuzüge nach Deutschland nicht nur durch Krisen oder Kriege erklären lassen, sondern auch von politischen Entscheidungen und Abkommen stark beeinflusst werden. Aus diesem Grund ist auch in Zukunft von Schwankungen bei der Anzahl der Asylerstanträge in Deutschland auszugehen. Neben globalen Fluchtbewegungen begründen auch geografische und politische Zusammenhänge die Zuwanderung nach Deutschland. Dies zeigt sich in der konstanten Zuwanderung aus europäischen Ländern, beispielsweise aufgrund der EU-Freizügigkeit. So gehören die EU-Staaten Polen, Rumänien und Bulgarien in den letzten Jahren konstant zu den häufigsten Herkunftsstaaten, auch wenn sich insgesamt eine Verschiebung zu asiatischen Ländern zeigt. Aus diesem Grund wäre es stark verkürzt, Neuzuwanderung auf Fluchtmigration zu reduzieren.“

Quelle: Nora von Dewitz, Mona Massumi, Johanna Griebach: Neu zugewanderte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Entwicklungen im Jahr 2015. Mercator Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache & Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln [Hrsg.]. 2016: 12; 27.

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Zugezogene ausländische Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren	32.356	37.394	49.315	68.003	99.472	200.259
Gesamtzahl der 6- bis 18-jährigen Kinder und Jugendlichen	10.091.449	9.898.506	9.794.108	9.755.393	9.753.918	9.868.439
Anteil in Prozent	0,32	0,38	0,50	0,70	1,02	2,03

Quelle: Statistisches Bundesamt, Auländerzentralregister; Statistisches Bundesamt, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (eigene Berechnungen von Nora von Dewitz et al.)

Asylverfahren in Deutschland

Viele Menschen, die aktuell auf der Flucht sind, wollen gerne in Deutschland einen sogenannten Asylantrag stellen. Sie werden dann Asylbewerber genannt. Sie hoffen, dass sie Asyl in Deutschland bekommen, weil sie hier sicher leben können und Essen, Kleidung, ein bisschen Taschengeld und ein Bett erhalten. Meist dauert es aber eine lange Zeit, bis geflohene Menschen wissen, ob sie Asyl in Deutschland bekommen und hier bleiben dürfen.

1) Ankunft in Deutschland



Die meisten Flüchtlinge kommen an den Grenzen Deutschlands an – vor allem im Südosten, im Bundesland Bayern. Das liegt daran, dass Bayern direkt neben Österreich liegt, in dem viele Fliehende aus Slowenien und Italien ankommen. Viele gelangen dann zum Beispiel zu Fuß oder mit Bussen aus Österreich an die deutsche Grenze.

Die Behörden hier sind mittlerweile darauf vorbereitet und haben Zelte bereitgestellt. In diesen können die Geflüchteten entweder erst einmal übernachten, bevor sie weiter in andere Städte Deutschlands gebracht und registriert werden. In manchen Zelten an solchen Grenzorten sind aber auch schon Registrierungen möglich.

Manche Flüchtlinge nehmen aber auch einen Zug, um beispielsweise von Österreich nach Deutschland zu fahren. Oft haben sie Verwandte oder Freundinnen und Freunde hier, zu denen sie gelangen möchten, bevor sie sich mit einem Asylgesuch melden. Das ist den Behörden bekannt.

Um die Kontrolle über die einreisenden Menschen zu haben, laufen deutsche Polizistinnen und Polizisten durch die Züge, die über die Grenze fahren. Sie sprechen die Menschen an, die in ihren Augen wie Geflüchtete aussehen. Alle, die keinen Pass oder Visum vorweisen können, müssen an der nächsten Haltestelle mit den Polizistinnen und Polizisten aussteigen.

Von da aus werden sie wieder auf Zelte, Hallen und ähnliche Unterkünfte verteilt, wo sie schlafen können oder registriert werden.



UN Photo/P. Moore

2) Asylgesuch



Ein Flüchtling, der in Deutschland ankommt und Asyl möchte, kann sich zum Beispiel direkt bei der Polizei melden. Eigentlich reicht es schon, dass er „Asyl“ sagt, damit seine Meldung als Asylgesuch gilt. Aber bei der Polizei kann man keinen Asylantrag stellen. Deswegen leitet die Polizei die Menschen weiter an das sogenannte „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“, kurz: BAMF.

3) Asylantrag



UN Photo/Martine Perret

Ein Geflüchteter muss in einer Erstaufnahmeeinrichtung eines Bundeslandes seinen Asylantrag stellen. Hier arbeiten Mitarbeiter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge/BAMF, die zuständig für die Asylanträge von Geflüchteten sind. Sie überprüfen, ob der Asylsuchende vielleicht schon in einem anderen Bundesland oder in einem anderen europäischen Land einen Asylantrag gestellt hat. Dafür werden ihre Fingerabdrücke in einer deutschen und einer europäischen Datenbank am Computer verglichen. Wenn die Person noch in keinem anderen Bundesland oder europäischen Land registriert wurde, wird der Asylantrag gestellt. Außerdem erhalten Flüchtlinge nun ein Dokument, das ihnen bestätigt, dass sie sich für die Dauer des Verfahrens in Deutschland aufhalten dürfen.

Es ist für alle Asylverfahren zuständig. In vielen Städten Deutschlands hat das BAMF sogenannte Erstaufnahmeeinrichtungen vorbereitet, auf die die Flüchtlinge verteilt werden, die einen Asylantrag stellen möchten. Damit soll verhindert werden, dass in einem Bundesland ganz viele Geflüchtete sind und in einem anderen Bundesland fast gar keine.

4) Anhörung



Nachdem ein Flüchtling einen Asylantrag in Deutschland gestellt hat, wird er zu einer sogenannten Anhörung eingeladen. Bei der Anhörung muss er persönlich einem sogenannten Entscheider, also einem Mitarbeiter des BAMF, seine Geschichte erzählen. Übersetzerinnen und Übersetzer helfen bei diesen Anhörungen. Der Geflüchtete muss dann berichten, aus welchem Land er kommt und warum er geflohen ist.

5) Entscheidung: Ablehnung oder Anerkennung

Nach der Anhörung wird entschieden, ob die Person in Deutschland Schutz erhält oder nicht. Ein Flüchtling bekommt dann einen Brief in die Erstaufnahme, in dem steht, ob sein Asylantrag abgelehnt oder angenommen wurde.



UN Photo/P. Moore

Ablehnung: Entscheider haben bestimmte Kriterien, nach denen sie beurteilen, ob es genug wichtige Gründe für eine Flucht gegeben hat. Wenn das nicht der Fall ist, wird ein Asylantrag abgelehnt. Nach der Ablehnung droht den Menschen dann eine sogenannte „Abschiebung“. Innerhalb einer bestimmten Anzahl von Tagen (es können 7, aber auch 30 Tage sein) müssen abgelehnte Menschen dann Deutschland verlassen. Sie können aber auch gegen diese Entscheidung klagen. Solange noch einmal neu geprüft wird, ob die Ablehnung begründet war oder nicht, dürfen sie weiter in Deutschland bleiben.

Anerkennung: Wenn ein Asylantrag anerkannt wird, heißt das, dass ein Flüchtling Schutz in Deutschland bekommt und hier erst einmal bleiben darf. Dabei gibt es aber wieder Unterschiede. Manche Menschen dürfen nur für eine gewisse Zeit in Deutschland bleiben – zum Beispiel so lange, bis es in ihrer Heimat wieder sicherer ist. Andere Menschen bekommen eine sichere Aufenthaltserlaubnis für 3 Jahre.

Je nachdem, welche Art von Anerkennung ein Flüchtling erhält, kann er auch beantragen, dass seine Familienangehörigen nach Deutschland kommen dürfen und auch Schutz erhalten.

Eigentlich wird in Deutschland erst dann von einem Flüchtling gesprochen, wenn sein Asylantrag offiziell anerkannt ist. Davor spricht man von einem „Asylsuchenden“. In der Alltagssprache wird die Unterscheidung aber selten gemacht.

Menschen, deren Asylantrag anerkannt wurde, können dann zum Beispiel Integrations- und Sprachkurse besuchen und versuchen, eine Arbeit zu finden.

Friedensvision

Im Film malt Abdallah ein Bild davon, wie seine Vision vom Frieden aussieht. Wie würde Dein Bild aussehen?

Abdallahs Bild



3. Glossar

Abschiebung

Abschiebung bezeichnet den Prozess eine abgelehnte und ausreisepflichtige Asylbewerberin oder einen abgelehnten und ausreisepflichtigen Asylbewerber unter Zwang in ihr Herkunftsland oder ein Drittland abzuschieben.

Ausreisepflichtig wird eine Asylbewerberin oder ein Asylbewerber, wenn das Asylverfahren definitiv negativ beendet ist, das heißt, die Person keinen Aufenthalt in Deutschland bekommt. Das bedeutet, dass sie vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) schriftlich aufgefordert wird, die Bundesrepublik Deutschland innerhalb einer bestimmten Frist, meist ein Monat, freiwillig zu verlassen. Dieses Schreiben wird Ausreiseaufforderung genannt. Zusammen mit der Ausreiseaufforderung bekommt der abgelehnte Asylbewerber oder die abgelehnte Asylbewerberin eine Abschiebeandrohung. Darin wird angedroht, die Person zur Ausreise zu zwingen, notfalls auch unter Anwendung von Gewalt, wenn die Person innerhalb der Frist Deutschland nicht freiwillig verlässt. Die Umsetzung dieser Androhung durch staatliche Behörden, wie die Polizei, heißt Abschiebung. Dabei wird die ausreisepflichtige Person aus Deutschland in ihr Herkunftsland oder in ein Drittland abgeschoben.

Aleviten

Das Wort Alevit kommt aus dem türkischen „alevi“ und bedeutet „Kraft des Feuers“. Die Aleviten sind eine Glaubensgruppe, die sich zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert aus der islamischen Glaubensgruppe der Schiiten herausgebildet hat. Der Name Alevit ist jedoch erst im 19. Jahrhundert entstanden. Davor nannte man sie Kizilbas (Rotköpfe), da die führenden Männer ihres Stammes rote Turbane trugen.

Die meisten Aleviten kommen aus der Türkei. Es gibt unter ihnen unterschiedliche Strömungen. Während die einen sich als eine Untergruppe des Islam ansehen, begreifen andere das Alevitentum als eine Philosophie.

Asyl

Asyl ist ein Zufluchtsort, von dem man nicht gewaltsam weggeholt werden darf.

Das deutsche Grundgesetz gewährt politischen Flüchtlingen Asyl (Art. 16 a GG), wenn eine Prüfung ergibt, dass der Asylsuchende politisch verfolgt wird und deshalb seine Heimat verlassen musste.

Asylantrag

Geflüchtete Menschen, die nach Deutschland kommen und hier bleiben möchten, müssen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) einen Antrag auf Asyl stellen. Dafür müssen sie persönlich Mitarbeitenden des BAMF zum Beispiel erzählen, warum sie nach Deutschland geflohen sind.

Diese Erklärungen werden dann geprüft, um festzustellen, ob aus Sicht des deutschen Staates genügend Gründe für eine Flucht vorliegen. Oftmals dauert es sehr lange bis ein Asylantrag genehmigt oder abgelehnt wird. Der Asylantrag ist ein Teil des Asylverfahrens in Deutschland.

Asylbewerber

Asylbewerber sind Menschen, die um die Aufnahme in einem anderen Land bitten, weil sie in ihrem Heimatland politisch oder religiös verfolgt werden. Im deutschen Grundgesetz steht, dass politisch Verfolgten Asyl gewährt werden muss. Ob sie in Deutschland bleiben dürfen, wird erst in einem Gerichtsverfahren entschieden. Anerkannte Flüchtlinge erhalten eine Aufenthaltserlaubnis für drei Jahre und auch eine Arbeitserlaubnis. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge kann in dieser Zeit die Schutzberechtigung widerrufen, etwa wenn dem Flüchtling im Heimatland keine Verfolgung mehr droht. Wird der Schutzstatus nicht widerrufen, kann ihm nach drei Jahren eine unbefristete Niederlassungserlaubnis gewährt werden. Diese kann nicht widerrufen werden.

Asylsuchender

Asylsuchende sind Menschen, die in ein anderes Land geflohen sind, weil sie in ihrem Heimatland politisch oder religiös verfolgt werden. Sie möchten dort um die Aufnahme im Land bitten, haben aber noch keinen Asylantrag gestellt.

Asylverfahren

Menschen, die in Deutschland Asyl suchen, stellen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) einen Antrag auf Asyl. Dort werden die Personalien aufgenommen und der Flüchtling erhält eine vorläufige Erlaubnis sich in Deutschland aufhalten zu dürfen.

Zudem erhält der Asylbewerber einen Termin zu einer sogenannten (gerichtlichen) Anhörung, wo er die Gründe für die Flucht aus der Heimat vorträgt. Dann wird darüber entschieden, ob Asyl gewährt wird. Dieser Prozess kann viele Monate, teilweise sogar Jahre, dauern.

Bürgerkrieg

Ein Bürgerkrieg ist ein Krieg innerhalb eines Landes. Dabei kämpfen aufständische Gruppen aus der Bevölkerung und Regierungssoldaten gegeneinander. Oder verschiedene Bevölkerungsgruppen bekriegen sich gegenseitig. Bei Bürgerkriegen geht es häufig um die Macht in einem Land oder um die Unabhängigkeit von Minderheiten. Die meisten Kriege, die heute aktuell stattfinden, sind Bürgerkriege.

Dublin-Verordnung I, II und III

Die sogenannte Dublin-Verordnung regelt anhand diverser Kriterien, welcher EU-Mitgliedsstaat für das Asylverfahren eines Asylantragsstellers oder einer Asylantragsstellerin zuständig ist. Normalerweise liegt die Verantwortung für das Verfahren bei dem Land, in dem eine Person das erste Mal in die EU eingereist ist.

Wenn also eine Person in Deutschland einen Asylantrag stellt, wird zunächst von den Behörden geprüft, ob die Person sich zuvor in einem anderen europäischen Land aufgehalten hat, das dann für das Verfahren zuständig wäre. Dies wird zum Beispiel über Fingerabdrücke nachgewiesen, die oft bei der Einreise in die EU abgegeben werden müssen und in einer gemeinsamen Datenbank gespeichert werden. Hat die Person z.B. in Italien einen solchen Fingerabdruck abgegeben, ist offiziell Italien für das Asylverfahren zuständig und Deutschland sollte die Person nach Italien zurückschicken. Der Prozess des Zurückschickens wird auch Rückführung genannt.

Die erste Dublin-Verordnung trat 1997 in Kraft. Seither wurde die Verordnung zweimal überarbeitet (Dublin II (2003) und Dublin III (2014)). Grund hierfür waren Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Verordnung. So fühlen sich z.B. die Staaten an den EU-Außengrenzen ungerecht behandelt, da über sie die meisten Asylsuchenden in die EU einreisen, während z.B. Deutschland fast rundherum von anderen Staaten umgeben ist, die ebenfalls Teil der Dublin-Verordnung sind.

Durch besondere Verträge gilt die Dublin-Verordnung auch in den nicht-EU-Staaten Island, Lichtenstein, Norwegen und Schweiz. Im Jahr 2011 hatten der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) und der Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) Überstellungen nach Griechenland für menschen- und grundrechtswidrig erklärt. Seither sind die Überstellungen ausgesetzt.

Erstaufnahmestelle

Eine Erstaufnahmestelle oder auch Erstaufnahmeeinrichtung ist ein großes Gebäude in dem Asylsuchende direkt nach ihrer Ankunft in Deutschland untergebracht werden. Sie dürfen sich die Erstaufnahmeeinrichtung nicht selbst aussuchen, sondern werden nach einem bestimmten Quoten-System, dem EASY (Erstverteilung von Asylbegehrenden), auf die Einrichtungen in den verschiedenen Bundesländern verteilt. In den meisten Erstaufnahmeeinrichtungen gibt es eine Außenstelle des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Dort werden die geflüchteten Menschen zunächst registriert und können dann einen Asylantrag stellen.

Europäische Union

Die Europäische Union ist ein Zusammenschluss von insgesamt 28 europäischen Ländern.

Die Länder haben beschlossen, enger zusammenzuarbeiten. Das heißt, dass die einzelnen Staaten nicht mehr alles alleine entscheiden dürfen, sondern sich auch mit den anderen Ländern absprechen müssen.

Innerhalb der europäischen Union kann man heute ohne Grenzkontrollen reisen. 17 der Länder der europäischen Union haben auch eine gemeinsame Währung, den Euro.

Deutschland gehört zu den Mitbegründern der Europäischen Union. Die 28 Mitgliedsländer der Europäischen Union sind:

Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn und Zypern.

Flüchtling

Flüchtlinge sind Menschen, die ihre Heimat aus verschiedenen Gründen verlassen müssen: Krieg, Verfolgung, Hungersnöte oder Naturkatastrophen.

Weltweit gab es laut dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen, das UNHCR genannt wird, knapp 20 Millionen Flüchtlinge weltweit. Die meisten Flüchtlinge fliehen in die Nachbarländer und leben dort teilweise jahrelang in großen Flüchtlingslagern.

Hinzu kommen allerdings Menschen, die innerhalb ihres Landes auf der Flucht sind. Man nennt sie auch „Binnenvertriebene“. 2016 waren dies knapp 41 Millionen Menschen weltweit.

Flüchtlingslager

Flüchtlingslager sind meist einfache Zeltstädte, in denen Flüchtlinge unterkommen.

In den meisten Flüchtlingslagern leben sehr viele Menschen auf engem Raum. Sie sind dort von der Versorgung durch Hilfsorganisationen abhängig und müssen oft jahrelang im Lager bleiben. Oft können Flüchtlinge weder in ihr Heimatland zurückkehren noch eine Bleibe an einem anderen Ort finden.

Frieden

Frieden bedeutet, Konflikte ohne Gewalt auszutragen und Gerechtigkeit in der Welt zu schaffen.

Die Grundbedingung für Frieden ist, dass kein Krieg herrscht und Gewalt vermindert wird. Frieden ist ein langfristiger und komplexer Prozess, der auf mehreren Ebenen stattfindet. Frieden als Mehrebenenprozess bedeutet, dass er nicht nur eine Sache von Diplomaten ist, sondern eine Aufgabe für alle Menschen auf allen Ebenen der Gesellschaft.

Genfer Flüchtlingskonvention

Die Genfer Flüchtlingskonvention ist ein sehr wichtiges Internationales Abkommen, das den Schutz von Flüchtlingen gewährleisten soll.

Sie wurde im Jahr 1951 zunächst nur für die europäischen Flüchtlinge des Zweiten Weltkrieges beschlossen. Seit 1967 gilt die Genfer Flüchtlingskonvention für alle Flüchtlinge weltweit. In ihr wird genau beschrieben, wer ein Flüchtling ist, welche Rechte und Pflichten Flüchtlinge haben und welche Unterstützung sie von anderen Ländern erhalten sollen.

So ist ein Flüchtling, wer

- auf Grund der eigenen Herkunft, Religion, und Hautfarbe verfolgt wird;
- auf Grund der eigenen politischen Meinung und Zugehörigkeit zu einer politischen Gruppe verfolgt wird;
- als Mitglied einer bestimmten sozialen Gruppe verfolgt wird.

149 Länder haben bereits die Genfer Flüchtlingskonvention unterschrieben und verpflichten sich damit, Flüchtlinge im eigenen Land aufzunehmen.

Gewalt

Von Gewalt spricht man, wenn einem Menschen Schmerzen zugefügt werden, er verletzt oder getötet wird. Dies kann in Kriegen geschehen, aber auch auf der Straße, dem Schulhof oder in der Familie.

Krieg

Im Krieg kämpfen Armeen oder bewaffnete Gruppen gegeneinander. Sie wollen damit andere Länder erobern oder ihre Macht und ihren Einfluss im eigenen Staat vergrößern.

Krieg heißt, dass sich Soldaten mit Kriegswaffen (Gewehren, Panzern, Kampfflugzeugen) gegenseitig töten und Häuser, Fabriken oder Brücken zerstören.

Obwohl es die Soldaten sind, die im Krieg gegeneinander kämpfen, leidet die Zivilbevölkerung – Frauen, Kinder und alte Menschen – am meisten unter Krieg.

Kriege sind nach dem Völkerrecht verboten. Es ist Staaten nur erlaubt, sich in Notwehr bei einem Angriff militärisch zu verteidigen.

Schiiten

Die Schiiten sind eine kleine Glaubensgruppe des Islams. Nur etwa 15 % aller Muslime sind Schiiten. Das Wort Schiiten kommt vom arabischen Wort „Schia“ und bedeutet „Anhänger einer Partei“. Die Schiiten forderten, dass ein direkter Verwandter von Mohammed sein rechtmäßiger Nachfolger werden soll. Für sie war dies sein Cousin und Schwiegersohn Ali. Er sollte der politische und religiöse Anführer der Muslime sein und wurde von ihnen „Imam“ genannt.

Die Schiiten glauben daran, dass es insgesamt 12 Imame geben wird. Der letzte Imam wird Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bringen. Ali wurde schließlich der vierte Nachfolger von Mohammed. Zuvor hatte die Mehrheit der Muslime die ersten drei Nachfolger bestimmt. Diese wurden von den Schiiten nicht anerkannt.

Die meisten Schiiten leben heute im Iran, Irak und im Libanon.

Schlepper / Schleuser

Schlepper sind Personen, die wissentlich und meistens für Geld Menschen ohne gültige Reisedokumente bei der Ein- oder Durchreise in andere Länder helfen. Diese Menschen können nicht auf legalem Weg in die Länder reisen. Um von Schleppern über die Grenzen geschmuggelt zu werden, bezahlen die meisten viel Geld und nicht wenige auch mit ihrem Leben.

Sunniten

Die Sunniten sind die größte Glaubensgruppe im Islam. Im Arabischen nennt man sie „ahl as- sunna“. Das bedeutet „Volk der Tradition.“

Nachdem der Prophet Mohammed im Jahr 632 gestorben war, kam es zum Streit zwischen den verschiedenen muslimischen Gemeinden über den rechtmäßigen Nachfolger von Mohammed. Der Prophet Mohammed selbst hatte dies zu seinen Lebzeiten nicht festgelegt.

Die Muslime beschlossen, dass der Nachfolger aus Mohammeds Stamm „Quarisch“ kommen soll. Für sie war eine Verwandtschaft mit Mohammed als Kriterium für die Auswahl des Nachfolgers nicht wichtig. Ein Beirat wählte den Propheten Abu Bak zum ersten Nachfolger. Dieser war ein guter Freund von Mohammed gewesen. Die Nachfolger von Mohammed wurden „Kalifen“ genannt.

Taliban

Die Taliban sind radikal-islamische, bewaffnete Gruppen. Das Wort „Taliban“ kommt aus dem Persischen und bedeutet eigentlich „Schüler“. Die Taliban hatten von 1996 bis 2001 die Macht in fast ganz Afghanistan. Damals mussten alle Menschen nach sehr strengen islamischen Regeln leben. Diese Regeln wurden mit harter Gewalt durchgesetzt. Die Taliban verbreiteten so Angst und Schrecken im ganzen Land.

Besonders Mädchen und Frauen litten unter der Herrschaft der Taliban. Sie durften zum Beispiel nicht zur Schule gehen, nicht arbeiten und das Haus nur „verschleiert“ verlassen.

2001 begannen die USA und andere Länder einen Krieg mit Afghanistan. Sie entmachteten die Taliban. Diese verübten aber immer wieder Bombenanschläge.

Terror

Terror heißt, gezielt Angst und Schrecken zu verbreiten.

Durch Terrorakte wie z.B. Bombenanschläge in einem Bahnhof, werden Menschen eingeschüchtert und bedroht.

Damit soll auf die eigenen Ziele aufmerksam gemacht und die öffentliche Ordnung durcheinandergebracht werden.

Oft geht es darum, die bestehende Macht in einem Staat zu erschüttern oder an sich zu reißen.

Trauma

Trauma kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Wunde“. Menschen, die selbst schlimme Dinge miterleben mussten, sind oftmals traumatisiert. So leiden z.B. viele Menschen an einem Trauma, die einen Krieg miterlebt haben oder fliehen mussten.

Bei vielen Menschen kommen die Erinnerungen an die schrecklichen Erlebnisse immer wieder. Oftmals sind es bestimmte Geräusche, Gerüche und Gegenstände, die solche Erinnerungen hervorrufen. Manche leiden an schrecklichen Alpträumen, Schlaflosigkeit, Gefühllosigkeit, Hilflosigkeit oder Angst.

Viele Menschen können nicht selbst ihr Trauma überwinden. Sie brauchen dabei psychologische Hilfe.

Waffen

Als Waffe kann man jeden Gegenstand benutzen, mit dem man andere Menschen verletzen oder töten kann.

Kriegswaffen sind speziell für die Tötung und Verletzung von Menschen hergestellte Waffen.

Man unterscheidet so genannte „Kleinwaffen“ (Messer, Pistolen, Gewehre) von „Großwaffen“ (Kampfflugzeuge, Panzer, Schlachtschiffe).

Massenvernichtungswaffen sind Waffen, die Tausende von Menschen auf einmal töten können. Zu ihnen gehören Atomwaffen, biologische und chemische Waffen (ABC-Waffen).

Nicht Waffen töten, sondern die Menschen, die sie herstellen und verwenden.